Thornnia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Dritter Jahrgang. Nro. 86. Sonnabend, den 27. October. 1832.

Der Verbannte.

Novelle.

(Fortsetzung.)

Indessen gelangten Otto und Joseph in wenigen Stunden hinter den Kolmansberg in eine waldige Felsschlucht. Vor ihnen ragte das gewaltige Höllengebirge, seine steilen Zinnen gen Himmel streckend, und rückwärts übersahen sie den See und die jenseitigen Felsen. Von hier aus nimmt der Traunstein eine fast schlanke, kegelförmige Gestalt an, und hebt sich majestätischer empor, als vom See aus; wie denn wahre Größe durch Entfernung immer mehr in's Auge fällt, indeß die umgebenden, geringeren Gegenstände verschwinden. Der Wildschütze erzählte, indem sie sich zum Ausruhen lagerten, seine Geschichte:

„Mein Vater war Oberförster unter der Herrschaft des vorigen Besitzers, von dessen Verbannung euch gewiß schon mancher erzählte, ohne seiner Tugenden zu erwähnen, ohne der Liebe zu gedenken, die seine trauernden Unterthanen ihm noch bewahren. Ich war noch nicht acht Jahre alt, so kannte ich schon genau die Wälder und Gebirge, denn ich war mit meinem Vater und seinen Jägern, als ich kaum laufen gelernt, durch's Revier gegangen. Mein fröhliches Wesen und meine Lust zum ritterlichen Waidwerk bestimmten unsern edlen Freiherrn, mich auf seinen Streifereien nicht sowohl als Wegweiser — er kannte ja jeden Baum — sondern als Begleiter mitzunehmen, der ihm die besten Stände zuzuweisen vermochte; denn ich wußte stets genau wo das Wild wechselte, und spürte unermüdet den frischen Fährten nach. Eines Tages — ich war ungefähr zehn Jahre alt — begleitete ich auch den Herrn, und führte ihn gerade an diese Stelle, wo er einen Hauptthirsch zu schießen dachte. Hier gab er mir die Büchse zu halten, und entfernte sich ein wenig. Ich hatte noch nie geschossen, ob ich gleich die Einrichtung eines Gewehres vollkommen kannte, und spannte, indem ich anschlug, den Hahn. In dem Augenblick wurden da drüben die Hunde laut, mir pochte das Herz, da raschelte es, und ein starker Rehbock kam in voller Flucht. Wie er zwischen den Stämmen hervorkam und über jenen Weg setzen wollte, ließ ich's krachen. Die starke Büchse gab mir einen Schlag an die Schulter, daß ich rücklings niederstürzte, da sprang der Freiherr aus dem Holz herzu und meinte, das Gewehr sei losgegangen und habe mich getroffen. Der Schreck ging aber bald vorüber, als ich aufsprang und nach dem

wohlgetroffenen Rehbock lief. Des Herrn Angst verwandelte sich in Lachen, und er ließ mir ein kleines, meinen Jahren angemessenes Gewehr geben. Das dauerte einige Jahre, da wuchs der Junker Otto so viel heran, daß er auch in den heißersehnten Wald durfte. Ich trat ihm mein Lehrlingsgewehr ab und wurde sein Lehrer und Führer. O hättet ihr ihn gekannt, — doch bei Gott, ihr seid's ja selbst — verläugnet euch nicht eurem treuesten Diener."

„Ja, ich bin's," sprach Otto, „und hätte mich dir gleich entdeckt. Wie hat dich die Zeit verändert, guter Joseph. Aber erzähle weiter, wie ging dir's, seit wir uns nicht sahen? denn seitdem du auf die Wanderschaft gingst, hab ich nichts weiter gehört."

Der Waldmann fand endlich in seiner Freude wieder Worte, um fortzufahren: „Ich war etwa zwanzig Jahre alt und ein vollkommener Jäger, als ich nach altem Gebrauch die Welt sehen sollte. Nach meiner Zurückkunft sollte ich den Dienst meines Vaters übernehmen, der — früh gealtert durch ein vieljähriges Soldatenleben — sich zur Ruhe zu setzen wünschte. Ich blieb drei Jahre aus, ohne eine Nachricht von Hause zu empfangen; — als ich wieder kam, fand ich alles in der größten Verwirrung. Unsere gute Herrschaft war von Land und Leuten vertrieben worden, weil sie der reinen, evangelischen Lehre zugethan, die auch ich bekenne. Mein Vater hatte die ersehnte Ruhe in kühler Erde gefunden, seine Stelle füllte ein anderer aus. Ich meldete mich zwar bei Graf Herberstorf um den Dienst, ward aber schnöde abgewiesen, und mußte froh sein mit heiler Haut aus dem Schlosse zu kommen. Ich ging aus dem Lande und nahm französische Kriegsdienste, doch hielt ich's nicht mehr lange aus vor Sehnsucht nach den heimischen Bergen. Ihr hättet mich sehen sollen, wie ich stundenlang vor dem Thore der weltberühmten Stadt Straßburg stand und hinaus schaute nach den fernen, blauen Gebirgen. Die Vorübergehenden hielten mich für wahnsinnig, wie ich, wenn sie mich nach mehreren Stunden wieder sahen — noch unverwandten Blickes dastand und in die Ferne starrte. Als nun überdieß eines Tages, da ich auf den Basteien Schildwache stand, ein handelnder Tiroler vorüber ging und ein lustiges Liedchen mit seiner tönenden Stimme sang, so ergriff mich in dem Augenblick ein so mächtiges Gefühl unüberwindlicher Sehnsucht, daß ich auf der Stelle davon lief. Ich ward eingeholt, in den Thurm geworfen, und als fahnenflüchtiger Soldat zum Strange verurtheilt. Wegen meiner bewiesenen Tapferkeit milderte mein Hauptmann die Strafe, indem er mir einen ehrlichen Tod durch meiner Kameraden Büchsenkugeln zuerkannte. Als man mir die letzte Bitte erlaubte, so verlangte ich noch einmal von einem Tyroler, oder wer sich sonst da zu fände, dudeln zu hören. Dieß Verlangen und der Grund meines Entlaufens wurde dem König hinterbracht, zufällig nur, denn das Kriegsrecht fragt allein: was geschah? und des Gesetzes Buchstabe ist eisern. Den gnädigen Herrscher rührte mein Weh, und ich erhielt das Leben geschenkt und die Freiheit, heimzukehren."

„Ei, wie gnädig," hohnlachte eine rauhe Stimme hinter dem Erzählenden und seinem Zuhörer, recht gnädig, daß er Dir das Leben schenkte, da du ihm deine freiwilligen Dienste nicht länger leisten wolltest."

Otto sprang auf und zog sein Seitengewehr, da er einen Mann von verwildertem Aussehen erblickte, der, auf eine Kugelbüchse gestützt, wenige Schritte vor ihm stand, und elfenbeinweiße Zähne fletschte.

„Oho, junges Blut," rief der Mann, „nicht so rasch, wir sind hier lauter gute Freunde. Ich habe euch nur eine kleine Lehre geben wollen, daß ein Jäger die Augen brauchen soll."

„Bruderherz," sprach Joseph, ihm die Hand schüttelnd, „ich habe heute früh schon eine tüchtige Lehre bekommen." Und nun berichtete er die

Begebenheiten dieses Morgens. Burkhard — so hieß der Gefährte Josephs — freute sich über Otto's wackere Hülfleistung, und als er vernahm, wen er vor sich habe, erglühte sein männliches Gesicht in jugendlicher Röthe, die feurigen Augen begannen zu blitzen und wie funkelnde Flammenräder zu rollen. „Bei allen Heiligen und allen Teufeln, wenn ihr an unserer Spitze steht, wollen wir für euch nicht nur eure Wildbahn, sondern auch eure ganze Herrschaft den papistischen Schurken wieder abnehmen, und die Fremden aus dem Lande jagen.“ So rief er laut und keck, und Otto entgegnete: „Ich wagte mein Leben, um meine Heimath nur zu sehen, was könnt' ich Minderes thun, sie zu behaupten.“

Jetzt eilten die drei höher in's Gebirg hinauf, indeß Joseph noch zum Schlusse seiner Geschichte berichtete, wie er erst allein sich als Wildschütze hier herumgetrieben, und nach und nach einen ganzen Haufen gleichgesinnter Genossen um sich versammelt habe. Wie er dann sein Mädchen habe kennen lernen, und um sie zu sehen oft sein Leben gewagt. So gelangten sie nach mehrstündigem, mühsamen Klettern an den Versammlungsplatz der Wildschützen und wurden freudig von den Gefährten bewillkommt, bewirthet und auf weiche Mooslager gebettet. Ehe Otto entschlief, bedachte er noch die wunderbare Fügung des Geschicks, das ihm — dem rechtmäßigen Erben von Orth — im wilden Forst sein Lager bereitete, zwischen Männern, die nach dem Gesetze des Landes dem Tode verfallen waren. Otto war in seinem sechzehnten Jahre mit seinem Vater und seines Vaters Bruder aus dem Lande geflohen, weil sie lieber die irdischen, als die himmlischen Güter wollten fahren lassen. Denn in jener Zeit, wo die Aufklärung erst begann am düstern Himmel aufzugehen, trennten sich Meinungen und Menschen mit der Schärfe des Schwertes, und damals war manches groß und heldenmüthig, was in unserm Jahrhundert nur thöricht wäre. Die Freiherrn Hofmann kamen nach Sachsen und veränderten ihren Namen in Hoffmann, weil sie keinen Hof mehr, aber viel Hoffnung hatten. Denn wer darf mehr hoffen, als der nichts hat? Jeder Besitz ist eine Erwartung weniger. — In Sachsen fanden die Vertriebenen gute Aufnahme, denn sie hatten im Glück und im Ueberflusse nicht vergessen, sich von den Glücksgütern unabhängig zu machen, um nicht aus Herrn ihre Sclaven zu werden. Auch Otto, unter seines Vaters und Oheims Leitung, bildete sich zu einem wackern Manne aus, in Waffen und Wissenschaften. Nach einigen mitgemachten Feldzügen sollte er beim Bergwesen angestellt werden, als sein rastloser Sinn das Heimweh nicht mehr zu bändigen vermochte. Der Vater mußte ihm — wollte er ihn nicht vom innern Sehnsuchtsfeuer verzehrt sehen — Urlaub ertheilen. Der Jüngling eilte auf Adlerfittigen neuerwachten Muthes nach seinem Geburtslande, blos um die Felsen und Gewässer wieder zu sehen, dieselbe Luft wieder zu athmen, die einst um des Knaben blonden Scheitel geweht; jetzt erwachten neue, kühne Hoffnungen in ihm, tausend Pläne kreuzten sich in seinem Kopfe, und seine Träume führten ihn in das Gewühl der Schlacht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Das Entzückungs- oder Paradies-Gas.

Es ist von berauschender, wundersamer Wirkung auf den menschlichen Körper. Die Chemiker nennen es oxigenirtes Stickgas oder Protoxyd von Salpeter-Gas. Die bequemste Art, dies Gas zu bereiten, ist, wenn man salpetersauren Ammoniak in einer röhrenförmigen Glas-Retorte an einer Argandischen Lampe einer Hitze von 400 bis 500 Grad Fahrenheit aussetzt. Das Salz schmilzt erst, es beginnen Gasbläschen aufzusteigen und bald darauf gährt die Masse lebhaft bis zur gänzlichen Verschwindung des Salzes. Die Produkte dieser Operation sind salpetrigter Oxyd und Wasser,

indem sich die wässrigen Dünste im Halse der Retorte verdichten, das Gas aber über dem Wasser bleibt. Es ist gewöhnlich weiß; will man es zum Einathmen benutzen, so thut man wohl es wenigstens eine Stunde länger über dem Wasser zu lassen, welches den geringen Theil von Säure u. s. w. noch einsaugt. Ein Pfund salpetersaurer Ammoniak giebt fünf Kubik-Fuß Gas. — Sir Humphry Davy entdeckte, daß dieses Gas ohne Schaden in die Lunge aufgenommen werden und einige Minuten die Respiration unterstützen könne. Bei diesem Versuche fand er mit Erstaunen, daß diese Luft einen Rausch errege, der alle Seelenkräfte dermaßen steigerte, daß er in eine neue Welt von Bildern und Gedanken sich versetzt wähnte. Als man ihm den seidenen Beutel mit dem Gase vom Munde zog, war sein erstes Gefühl Stolz und Unwillen; später versuchte er seine Gefühle mitzutheilen und begann in einer Art prophetischem Tone: „Es giebt nichts als Ideen; das Universum, das aus Eindrücken, Ideen, Vergnügen und Schmerz uns zusammengesetzt erscheint" — hier stockte er, denn die empfangenen Eindrücke hatten sich verloren. — Die Wirkungen dieser Gasart sind nach der Verschiedenheit der Individuen ungleich; doch selbst der phlegmatische, hypochondrische Mensch geräth durch sie in einen hohen Grad von Heiterkeit ohne Beimischung von Abgespanntheit und Erschlaffung. Bei Einigen erregt dies Gas Lachlust, bei Andern einen Reiz die Muskelkräfte zu üben. Eine Untersuchung der Einwirkung dieses Gases auf Personen verschiedener Constitutionen müßte sehr interessant sein. Zwei merkwürdige Fälle berichtet Professor Silliman. Die Studenten pflegten seit mehreren Jahren sich dieses Gas statt anderer Rausch-Mittel zu bereiten. Ein junger Mensch von 19 Jahren, sanguinischen Temparaments, der eine beträchtliche Quantität davon genossen, gerieth vollkommen in den Zustand des Wahnsinns. Er sprang und tanzte im Zimmer nach Leibeskräften umher und sang dazu mit lauter Stimme. Nach einigen Minuten fiel er, vom Paroxismus überwältigt, anscheinend ohnmächtig zu Boden und keuchte sehr. Bald jedoch erholte er sich wieder und begann von Neuem zu toben; wiederum ermattete er und dieser Zustand dauerte bei ihm vier Tage lang. — Auf einen Hypochonder hatte das Einathmen dieses Gases die besten Folgen; zusehends mehrte sich seine Körperkraft und seine frohe Laune. Sanguinische Temparmente haben sich daher vor einem solchen Reiz am meisten zu hüten, und wir möchten überhaupt von jedem Gebrauch dieses Gases abrathen, wo es nicht im Interesse der Wissenschaft oder einer Heilung als nothwendig vorgeschrieben ist.

Heirathsgesuch.

Sollte irgend ein reiches Mädchen oder eine junge reiche Wittwe sich über Vorurtheile vieler Menschen erheben können, sollte sie die Möglichkeit einsehen, daß es wohl Fälle geben könnte, wo auch durch öffentliche Blätter glückliche Ehen gestiftet werden, und daß wenigstens nicht jeder Antrag, der auf solchem Wege geschieht, ohne nähere Prüfung zu verwerfen sei: so dürfte sie, um den Mann kennen zu lernen, der es bescheiden wagt, durch diese Zeilen um ihre Hand zu bitten, nur ihren Namen nebst Angabe ihrer Wohnung einem versiegelten Brief anvertrauen, und unter der Adresse — P†††r H†††††t der Expedition der Thorunia zu Thorn, Bader-Straße No. 57 abgeben.

Unter dieser Adresse kömmt der Brief in die Hände desjenigen, der das gütige Zutrauen durch Verschwiegenheit und Schonung des weiblichen Zartgefühls zu ehren und zu rechtfertigen wissen wird, in der Antwort seine näheren Verhältnisse angeben und sich über den möglichen Vorwurf rechtfertigen will, den man ihm vielleicht machen möchte, weil er — grade eine reiche Frau sucht.

Verantwortlicher Redakteur W. T. Lohde. Druck mit Lohdeschen Typen.